



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

214 (8.5.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-180816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-180816)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Sonderdruck: Eberhardus Dr. Frig. Goldenbaum, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Frig. Goldenbaum, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Frig. Goldenbaum, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Frig. Goldenbaum.

Redaktionspreis: Die 10 tägige Anzeigensliste 40 Pfennig, für den Anzeigenspreis 10 Pfennig, für den Anzeigenspreis 10 Pfennig, für den Anzeigenspreis 10 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Artillerietamp am Kimmel und bei Bailleul.

Der Feind bei Corbie-Brage im Gegenstoß geworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Neuport-Kanal nahmen wir bei erfolgreichem Erkundung Vorstoß gefangen.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Cys letzte der Artillerietamp am Kimmel, bei und westlich von Bailleul auf.

In Vorfeldkämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Beiderseits der Straße Corbie-Brage griff der Feind nach starker Minenverberbung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungslos gelöst. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerfähigkeit hielt am Cucebach und auf dem Westufer der Aisne an. An der östlichen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. Mai. (W.B. Amtlich.)

Eines unserer U-Boote unter der bewährten Führung des Kapitänsleutnants Diez hat im Armeekanal fünf bewaffnete, tief beladene Dampfer mit zusammen

16000 Bruttoregister-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

*

Berlin, 7. Mai. Durch die Entziehung von Frachtraum wird der U-Bootkrieg auf die feindliche Volkswirtschaft in einem Maße, wie man es kaum für möglich gehalten hatte. Die 400 Volkstschiffe, die laut „Daily Telegraph“ vom 19. April jetzt in London bestehen, reden eine deutsche Sprache. Am 13. März sagte Lord Rhonda dem „National Food Journal“ vom 27. März zu: „Was das Brot angeht, so ruht die Zukunft hauptsächlich in unseren Händen.“

Ein Fachblatt schrieb unter dem 16. März, daß die Einfuhr von Getreide nach Marseille infolge der raschen Zunahme der Bevölkerung von Schiffen ganz aufgehört habe. Derselben Nachricht zufolge sind die englischen Bestände an Schellack von 83000 Kisten im März 1916 auf 19000 Kisten zurückgegangen. An Terpentin waren im März 1917 noch über 53000 Zentner vorhanden, jetzt nur noch 16700 Zentner. Dementsprechend stieg der Preis seitdem von etwa 53 R. auf 124 R. für den Zentner. Die Einfuhr von Holz, schreibt ein anderes englisches Blatt, ist lächerlich klein und man fragt sich, wie selbst diese Menge ohne die Hilfe Amerikas aufrecht erhalten werden kann. So wie die Dinge jetzt liegen, zählt Rußland nicht mehr mit und Amerika kann wegen des Frachtmangels nichts mehr ausführen.

Kopenhagen, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

„National Tidende“ meldet aus Göteborg: Hier eingegangene Meldungen besagen, daß an der Alandküste verankerte Minen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer festgesetzt worden sind. Die Schiffe werden daher zur größten Vorsicht aufgefordert.

Sieben englische U-Boote vernichtet.

Berlin, 8. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Die endgültige Feststellung der Seekriegserfolge der deutschen U-Bootunternehmung ergab, daß insgesamt 7 englische U-Boote infolge des Eingreifens der deutschen Seestreitkräfte vernichtet wurden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 6. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Auf dem Ostufer des Prespajees und im Cerna-Seegegend verteidigen unsere vorgeschobenen Einheiten durch ihr Feuer französische und italienische Erkundungstruppen und fügten ihnen empfindliche Verluste bei. Bei dem Dorfe Strawina östlich der Cerna, auf dem Dobropolje südlich vom Dolansee nahm der beiderseitige Feuerkampf an Stärke zu. Auf dem Vorgebilde an der untern Struma wurden mehrere feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen durch unser Feuer vertrieben.

An der gesamten Front Fliegerfähigkeit. In der Moglengegend westlich vom Wardar wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Dobrudscha-Front.

Waffenstillstand.

Die gespannte Lage.

Französische wie italienische Militärkritiker nehmen, wie wir heute Mittag berichteten, daß die Wiederaufnahme der deutschen Offensive unmittelbar bevorstehe, daß, wie der Corriere meldet, die Kaiserliche Armee bald aufs neue mit furchtbarer Gewalt losbrechen werde. Bis vor kurzem gaben die sachkundigen Blätter der Entente sich noch der angenehmen Hoffnung hin, es sei zu Ende mit dem Ansturm der Deutschen. Die scheinbar sie nun selbst aufgegeben zu haben. Wie sehr unbegründet sie überhaupt war, das weiß vortrefflich der militärische Mitarbeiter der Deutschen Tageszeitung nach, dessen Ausführungen uns auch geeignet scheinen, manche Zweifel in der Heimat zu bannen:

Die Kampfpause unterwirft sich nicht, kein Anzeichen deutet auf irgendwelche Möglichkeiten hin und doch liegt eine gewisse Spannung in der Luft, genau wie damals, im März dieses Jahres. Die Ententekräfte sind in Flandern und an der Aisne gebunden, ebenso an der Amiens-Schlachtfeldfront. Sie haben sich sogar infolge des Heranziehens französischer Reserven dort noch stärker konsolidiert, man möchte sagen festgebissen. Das dieses Binden der feindlichen Kräfte durchaus zu dem Vorhergesehenen gehörte, ist schon dargelegt worden. Mit aller Entschiedenheit soll aber nochmals der Auffassung entgegengetreten werden, welche die Entente auszusprechen sich bemüht: Unsere Offensive wäre im Sande verlaufen. Das ist nicht der Fall, — wie weltweite Tatsachen handgreiflich beweisen werden. Bedinglich die Zeitdauer großer Offensiven hat sich gegen frühere Zeiten unendlich verlängert; das hängt allein schon von den Millionenmassen ab, die gegeneinander kämpfen. Wenn dann nach Durchbrechung des ausgebauten Verteidigungssystems der Feinde diese hinter dem durchbrochenen Abschnitt Menschenmassen häufen, so muß naturgemäß eine Verzögerung eintreten. Frisch wäre es, sich im Gewaltsturm sich ohne weiteres auf diese Massen zu stürzen und rücksichtslos Menschen zu opfern; das überlassen wir unseren Feinden, die fast drei Jahre lang diese verkehrte blutige Politik geübt haben. Kommt unser Angriff also aus diesen Gründen einmal zum Stillstand, tritt eine Kampfpause ein, so ist das niemals ein Zeichen dafür, daß die Offensive als solche beendet ist; die moderne Offensive ist eine Kette von unerschütterten Handlungen, von Angriff, Kampfpause, Vorbereitung und neuen Taten. Deshalb gliedert sich die jetzige Kampfpause lediglich als Glied in jene Kette ein. Der Offensivgedanke und damit die eigentliche Offensive ruht während dieser Zeit der äußerlichen Tatenlosigkeit keineswegs, sondern sammelt nur neue Kraft, die sich eines Tages wieder durch Auslösung der Bewegung äußern wird.

Artillerietamp an der Verdunfront.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet, daß an der Verdunfront eine Artillerietamp eingeleitet wurde, wie auch dies die letzten deutschen und französischen Tagesberichte durchschließen lassen. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß die Offensivfront in Frankreich lebendig werden sollte.

Zeit „Basler Anzeiger“ scheinen die Brennpunkte des neuen Artillerietampes vor Verdun besonders Douaumont, Fleury, St. Mihiel, sowie Foul und Nancy zu sein. Eine Version behauptet, daß der Artillerietamp nur demonstrativen Charakter trage, eine andere rechnet mit bevorstehenden ernsthaften Ereignissen.

Lord George und Bonar Law entlarvt.

Verwählte Irreführung des englischen Volkes.

Amsterdam, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

„Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Generalmajors Sir Frederic Maurice, in dem dieser die Mitteilungen kritisiert, die Bonar Law am 28. April im Unterhaus hinsichtlich der Erweiterung der britischen Front in Frankreich machte. Maurice macht Bonar Law den Vorwurf, daß seine Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen einen ganz verkehrten Eindruck von den tatsächlichen Vorgängen gegeben hätten. Bringle fragte damals, ob die Angelegenheit im Kriegsrat von Versailles behandelt worden sei. Bonar Law antwortete verneinend. General Maurice schreibt nun, er sei selbst in Versailles gewesen, als diese Frage durch den Obersten Kriegsrat, dem sie zur Entscheidung vorgelegt wurde, behandelt wurde.

Maurice erklärte ferner, daß diese Mitteilung die letzte einer ganzen Reihe von unrichtigen Meldungen gewesen sei, die durch die jetzige Regierung im Unterhaus gemacht wurden. Am 9. April zum Beispiel erklärte der Premierminister über die Lage der englischen Armee zu Beginn der Offensive: Trotz der schrecklichen Verluste von 1917 sei die Armee in Frankreich am 1. Januar 1918 viel stärker gewesen als am 1. Januar 1917. Maurice stellte dies in Abrede. In derselben Rede erklärte der Premierminister, in Mesopotamien bestünde sich überhaupt nur eine Division von weißen Soldaten. In Ägypten und Palästina seien nur drei weiße Divisionen, der Rest der Truppen bestünde ausschließlich aus Indern oder gemischten Truppen, unter denen sich verhältnismäßig sehr wenig Briten befänden. Er spreche hier von Infanterieabteilungen. Maurice erklärt auch dies für unrichtig. Er fährt fort: Sein Brief sei nicht auf eine militärische Verleumdung zurückzuführen. Er sei seiner Herkunft und Ueberzeugung nach ein ebenso aufrichtiger Demokrat wie der Premierminister und würde nichts weniger wünschen, als daß die Regierung in die Hand von Soldaten überginge. Der Grund warum er sich zur Veröffentlichung entschlossen habe, sei, daß die angeführ-

ten Erklärungen im Unterhaus unrichtig seien, daß dies auch in militärischen Kreisen bekannt sei und daß auf diese Weise die Moral der englischen Truppen gerade jetzt, wo man alles aufbieten müsse, um sie zu stärken, nachteilig beeinflusst werde. Aus diesem Grunde habe er beschlossen, ohne Rücksicht auf die Folgen und in der Erkenntnis, daß die Bürgerpflicht der Soldatenpflicht vorginge, diesen Brief zu veröffentlichen in der Hoffnung, daß das Parlament die Sache untersuchen werde.

„Daily Mail“ verweist in einem Leitartikel auf die ernste Bedeutung dieses Briefes und schreibt:

General Maurice war bis vor wenigen Wochen Direktor der militärischen Operationen beim Großen Generalstab und besaß als solcher eine genaue Kenntnis der Tatsachen und Zahlen, welche die britischen Streitkräfte im Felde betreffen. Ferner verweist das Blatt darauf, daß die von Maurice zitierten Erklärungen Bonar Laws und Lord Georges nicht spontan gegeben wurden, sondern wohl überlegt waren, und daß sie nicht nebensächliche Dinge betrafen, sondern Fragen, die für die Beurteilung der Streitkräfte, die am Vorabend der großen Schlacht General Haig zur Verfügung standen, von großer Bedeutung waren. Das Blatt spricht sich für eine parlamentarische Untersuchung aus, die nicht nur herauszubringen trachten sollte, ob Nation und Parlament irreführt worden seien, sondern auch feststellen sollte, ob Haig vom Kriegskabinet weniger Truppen erhielt als 1917. Eine strenge Untersuchung sei notwendig. Wenn die beiden Minister eine deutliche Antwort geben könnten, so sollten sie dies ohne Verzug tun.

London, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Nach einer Meldung des Reuterischen Büros beschaffte der von den Blättern veröffentlichte Brief des Generals Maurice die gefirte Sitzung des Unterhauses. Asquith fragte, welche Schritte die Regierung zu tun gedenke, um das Haus in den Stand zu setzen, die Anschuldigungen zu prüfen. Bonar Law erwiderte, der Brief des Generals Maurice werfe zwei Fragen auf. Zunächst berühre die Abfassung eines solchen Briefes die militärische Disziplin, dann handele es sich um die Wahrheit der ministeriellen Angaben. Mit der letzteren Frage habe sich der Armeerat auf dem gewöhnlichen Wege zu befassen; was den zweiten Punkt betreffe, so würden, da die Ehre der Minister in Frage komme, zwei Richter ersucht werden, als Ehrengerichtshof eine Untersuchung über die Beschuldigung anzustellen, um so schnell wie möglich darüber zu berichten. Lord George willigte ein, daß der Gerichtshof erst gebildet werden sollte, nachdem sich das Unterhaus mit der Sache befaßt hätte. Er werde vorschlagen, daß anstelle zweier Richter ein Ausschuß des Unterhauses die Angaben des Generals Maurice prüfen soll. Die Verhandlung über diesen Gegenstand wird am Donnerstag stattfinden.

Irland.

Stanzfener-Protestversammlung.

Bern, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Daily News melden aus New York: Unter den Auspizien der „Irish Progress League“ hielten die Sinnfener in der Nacht zum 5. Mai am Madison Square eine Protestversammlung gegen die irische Ausbeutung ab. Amerikanische Geheimpolizisten stenographierten die Rede.

Unionistenversammlung.

London, 8. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Reutermeldung. Eine gestern im Abgeordnetenhaus abgehaltene Versammlung von etwa 70 Unionisten, die gegen Homerule sind, beschloß, Bonar Law zu ersuchen, eine Versammlung der unionistischen Partei einzuberufen, bevor die neue irische Gesetzgebung eingeführt werde.

Reiseerlaubnis für Zivilpersonen.

London, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Reuter meldet amtlich: Nach dem 21. Mai müssen Zivilpersonen, die nach Irland reisen wollen, vorher die Erlaubnis dazu einholen.

Der Friede von Bukarest.

Auszeichnung des Reichsfanzlers.

Berlin, 8. Mai. (W.B. Amtlich.)

Der Kaiser hat dem Reichsfanzler anlässlich des Friedensschlusses mit Rumänien das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Berlin, 8. Mai. (W.B. Nichtamtlich.)

Der Kaiser machte heute dem Reichsfanzler einen Besuch und verweilte etwa eine Stunde bei ihm. Der Kaiser überreichte dem Fanzler bei dieser Gelegenheit das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Rüchmann beim bulgarischen Zaren.

Berlin, 8. Mai. (Von unserem Berliner Büro.)

Aus Sofia wird gemeldet: Mittwoch früh werden aus Bukarest Staatssekretäre von Rüchmann und Gesandte von Rosenbergs hier erwartet, die mit dem Balkanrat am gleichen Tage die Heimreise antreten werden. Beide Diplomaten sind zu Mittag zur königlichen Tafel geladen. Diese Ernung erscheint als Abschluß einer so wichtigen Periode wie die Bukarester Tagung mehr als ein einfacher Höflichkeitsbrauch.

Die Offfragen im Hauptauschuss.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Hauptauschuss des Reichstags setzte am Mittwoch die Erörterung der Offfragen fort. Zunächst kam General von Bredow auf eine Bemerkung des Abgeordneten Gothein vom Dienstag zurück, in der er auf das Ueberfahren der finnisch-russischen Grenze durch die Weiße Garde hingewiesen hatte. General von Bredow teilte dazu mit, daß deutsche Truppen für den Vormarsch gegen Petersburg nicht in Betracht kämen. Abg. Kossle (Soz.): Die Erklärungen des Vizepräsidenten waren nicht befriedigend. Eine Uebereinstimmung zwischen Obersten Heeresleitung und der politischen Leitung wird in der Regel nur dadurch erreicht, daß die politische Leitung nachgibt. Wir müssen diese Angelegenheit in öffentlicher Reichstagsdebatte besprechen und können mit dieser Aussprache nicht länger warten. Hoffe ich, daß es den Anschein, als ob ausgesprochen werden sollte, was unser Volk sich alles gefallen läßt. Das gilt sowohl von der äußeren wie von der inneren Politik, die sich dem Volkswort bedenklich nähert. Die politische Zeitung erscheint oft wie das fünfte Rad am Wagen. Die wichtigsten Entscheidungen fallen im Großen Hauptquartier. Der Staatssekretär des Auswärtigen ist jetzt monatelang abwesend, und für das Amt erscheinen im Auschuss Herren, die an den Entscheidungen selbst nicht mitgewirkt haben. Wir können uns den Weg zur Verständigung mit unseren Gegnern nicht verarmen lassen. Das zweite Ding und Spenndel ist die Reichspolitik im Ausland um jedes Vertrauen, ebenso unser Verhalten gegenüber den Nachbarstaaten. Während man Vertreter der Presse in die baltischen Provinzen geschickt hat, schließt man, angeblich aus politischen Gründen, in geradezu aufreizender Weise Reichstagsabgeordnete aus, obwohl sie sich nur unterrichten wollen. Für unsere Politik muß der Satz gelten: Ein Mann — ein Wort. Unsere verkehrte Schicksalpolitik bringt die Ukraine geradezu zum Zusammenbruch mit Großrußland, und das bedeutet die Gefahr eines Kollapses. Bisher ist es noch Zeit, Einhalt zu gebieten, aber Vertrauen haben wir hierzu nicht.

Unterstaatssekretär Oster v. Braun: Eine Einmischung in die inneren ukrainischen Verhältnisse ist durch unsere Rückschlüsse in der Sandfrage nicht erfolgt. Unser Ausschuss hat im engsten Einvernehmen mit ukrainischen Vertretern beraten. Der Erfolg des neuen Heimes geht von dem Gedanken aus, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könne. Jedem einen Einfluß darauf haben wir nicht ausgeübt und können wir nicht ausüben. Die Erfassung des Getreides beim ukrainischen Bauern ist schwierig, aber die Verhältnisse liegen nicht überall gleich. Vereinzelt gelingt es, Getreide zu kaufen. Im übrigen, wenn unsere Landwirte gezwungen werden, ihr Getreide abzuliefern, so ist nicht einzusehen, warum man nicht auch die Ukrainer zwingen soll, ihren vertraglich übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir sind bestrebt, den Bedürfnissen der ukrainischen Bauern durch Zuschüsse entgegenzukommen. Es ist ganz ausgeschlossen, nur durch Händler das Getreide aufzukaufen zu lassen. Wenn gesagt wird, wir verschaffen uns in der Ukraine eine Kriegsernährungsgrundlage, so beweisen die hohen Preise, die wir zahlen, das Gegenteil.

Abg. Freyler v. Rechenberg (Zentrum): Nach dem Vertrag mit der Ukraine noch nicht ratifiziert ist, muß er maßgebend sein für unser Verhalten diesem Lande gegenüber. Warum wird das Getreideabkommen nicht verurteilt? Ebenfalls können wir die Anweisungen, die an unsere Gesandten in Kiew gehen und den Umfang der militärischen Unterstützung. Die Grenzen der Ukraine sehen noch nicht fest. Aber jetzt schon sind wir vorgeückt bis in das Gebiet der Donkosaken. Wie weit soll es denn eigentlich gehen? Es müssen doch auch Anweisungen ergehen über den Umfang unserer militärischen Vorgehens. Ich stelle ausdrücklich den Antrag, dem Ausschuss diese Anweisungen vorzulegen. Die Geschichte mit dem neuen Heimen ist sehr merkwürdig. Die Mitglieder des neuen Kabinetts haben durch ihre Bildung, ihre bisherige Tätigkeit u. d. h. untereinander Großrußland nahe und einer ukrainischen Bauernrepublik ihren ganzen Anschauungen nach fern. Die für den Handelsverkehr mit der Ukraine geschlossenen Körperschaften sind ungewöhnlich zusammengesetzt. Entsprechen die von uns gelieferten Waren den angeforderten Getreidemengen? Der Friedensvertrag sieht doch gegenseitigen Austausch vor. Die ausgeführten Rohstoffe kommen als Austauschware nicht in Betracht; denn die Bauern, die Getreide liefern sollen, brauchen keine Rohstoffe. Die abgeordneten Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine müssen wieder in Gang gebracht werden. Mit Weißrußland liegt die Sache ähnlich wie mit der Ukraine. Was geschieht mit den Gefangenen, die in Finnland gemacht worden sind? Deutschland darf weder offen noch verdeckt auf den Kalandsinseln Fuß fassen. Bräutigam empfinde ich den Gedanken, einen deutschen Prinzen zum Monarchen von Finnland zu machen. Warum verbietet man die Hilfe nach Litauen? Das gleiche gilt von Kurland. Will man etwa der Bevölkerung etwas aufzwingen, was ihren Wünschen nicht entspricht? Noch heute kennt niemand die künftigen Grenzen von Polen. Worauf wartet man noch? Man gehe Auskunft über die Gründe und Ziele der deutschen Politik. Wohin führen wir?

Die finnische Königsfrage.

Zur finnischen Königsfrage wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Während es noch vor wenigen Tagen den Anschein hatte, als ob die skandinavischen Mächte, die sich mit der Frage der Einrichtung einer konstitutionellen Monarchie in Finnland beschäftigten, und bereits Thronkandidaten nannten, den Ereignissen voraussetzeln, kann heute kein Zweifel mehr bestehen, daß auch in Berlin die Auffassung herrscht, daß Finnland Königreich werden will und unter der Hand Verhandlungen mit dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg wegen der Annahme der finnischen Königskrone angeknüpft hat. Ob diese Vorverhandlungen zu einem entscheidenden Ergebnis führen werden, muß allerdings noch dahingestellt bleiben. Es gilt eine ganze Reihe von Fragen zu klären, bevor sich der genannte Fürst zur Annahme einer auf ihn fallenden Wahl bereit erklären würde. Diese dürfte in Berlin von maßgebenden Stellen begrüßt werden, falls das finnische Volk, wie es den Anschein hat, tatsächlich zur monarchischen Verfassung übergeht. Haben sich dort erst einmal die Verhältnisse geklärt, so dürften die weiteren Verhandlungen wegen der Verdon des Regenten einer schnellen Entscheidung entgegengehen. Herzog Adolf Friedrich hat ja schon durch seine frühere Tätigkeit Beweise für heroische Energie und Fähigkeit als Regent gegeben. Wie es in eingeweihten Kreisen Berlins heißt, würde seine Kandidatur seinem Widerspruch in Schweden und Dänemark begegnen. Man scheint in Stockholm über den Verlauf dieser Frage bisher ausgezeichnet unterrichtet gewesen zu sein, das mag daher kommen, weil die Vorverhandlungen über Schweden getrieben wurden.

Die Verbindung Deutschlands mit Finnland dürfte in Zukunft militärisch- und wirtschaftspolitisch von Nutzen sein. Man denkt sich in Berlin das beiderseitige Verhältnis ähnlich, wie es bisher zwischen Deutschland und der Türkei bzw. Bulgarien besteht. Nur daß das wirtschaftliche Verhältnis mit Finnland noch enger gezogen sein soll. Im übrigen würde die Selbstständigkeit Finnlands unberührt bleiben, auch wenn es im engsten Bündnis mit Deutschland steht.

Ein interessanter Brief Trotskys an Lenin.

Am 8. Mai. (Wris-Tel.) Die „Königsche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Pariser Ausgabe des New York Herald veröffentlicht einen Brief, den Trotsky an Lenin während der Verhandlungen in Brest-Litowsk geschrieben habe. Die Urchrift soll ein Mitarbeiter des Blattes in Händen haben. Die Hauptpunkte lauten: „Es ist möglich, sie (die deutschen Friedensbedingungen) anzunehmen. Mein Plan ist nun zu erklären, daß wir den Krieg als beendet ansehen und die Demobilisation anordnen, ohne jedoch einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Wir erklären, daß wir an dem imperialistischen Krieg des Verbandes nicht teil-

nehmen, aber auch keinen imperialistischen Friedensvertrag unterzeichnen wollen. Das Schicksal Polens, Litauens und Kurlands überlassen wir der Verantwortung Deutschlands.“

Die deutschen Arbeiter werden keinen Grund haben, uns anzugehen, wenn wir erklären, daß wir den Krieg als beendet ansehen. Es wird für die deutsche Regierung sehr schwierig sein, uns anzugehen wegen der inneren Zustände. Die Scheidemann-Liste haben in aller Form die Entschlüsse angenommen, worin erklärt wird, daß mit einer Regierung getrieben werden könne, die an die russische Revolution imperialistische Forderungen stelle. Es ist eine Bewegung zur Demokratisierung der Regierung im Gange. In der Presse wird erörtert geistert um die Kriegsführung an der Westfront. Wir erklären, daß der Krieg beendet sei, unterzeichnen jedoch keinen Friedensvertrag. Sie können keine Offensiven gegen uns unternehmen, weil sie einen Verteidigungskrieg gegen uns führen.“

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Schwaches Vertrauensvotum für Bekerles.
Budapest, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Korrespondenz-Büros. In einer Zusammenkunft der 18 Stunden dauernden Verfassungskommission teilte gestern Abend der Ministerpräsident Bekerles die Veränderungen der Wahlrechtsvorlage mit, welche laut Uebereinkommen mit der bisher widersprechenden Arbeitspartei die Durchführung des allgemeinen Wahlrechts ermöglichen sollen. Nikolaus Jboray beantragte, zu erklären, die Partei habe kein Vertrauen zu der neuen Regierung Bekerles, da diese im Ausmaß des Wahlrechts von ihrem ursprünglichen Standpunkt abweiche. Nach längerer Aussprache, in deren Verlauf u. a. auch Graf Julius Andrássy und Graf Albert Appony dem neuen Kabinett ihre Unterstützung verweigerten, wurde der Antrag Jboray mit 46 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Südbaltisch-schlesischer Protest.

Wien, 7. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Korrespondenz-Büros. Nach der (nationalen) Korrespondenz beschloffen der Tschechen-Verein und der südbaltische Klub gemeinsam einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem u. a. der Verstoß des Parlaments, der Anwendung der Diktos, der Einziehung von Kreisbüchern in Böhmen und dem Standpunkt des Ministerpräsidenten in der Südbaltischen Frage widersprochen und schließlich die Einberufung des Reichsrates verlangt wird.

Französisch-Flandern.

Das Vordringen der deutschen Truppen in das flämisch-sprechende Küstengebiet Frankreichs zieht aufs neue die Aufmerksamkeit auf ein Land, das ehemals ein Bestandteil des alten Flandern in seiner Ganzheit war. Damals umschloß Flandern das ganze Gebiet zwischen der Schelde, dem Meer, dem Kanal und der Nordsee. Der von Frankreich im Jahre 1668 einverleibte Teil des einstigen Flandern, das flämische Gebiet des französischen Norddepartements, dessen Hauptstadt und größter Ort Lille ist, heißt Französisch-Flandern mit den beiden Hauptorten und Unterpräfekturen Dünkirchen und Hazebrouck.

Hazebrouck ist die südlichste Stadt von Französisch-Flandern und zählt etwa 13000 Einwohner. Das ganze Arrondissement Hazebrouck bestand aus zwei Kantonen mit 17 Gemeinden. In zehn Gemeinden sprach man ausschließlich flämisch, drei Gemeinden waren zweisprachig, jedoch überwiegend flämisch und schließlich ein Ort mit ausschließlich französischer Sprache. In fast allen sonstigen Teilen von Französisch-Flandern ist besonders das Volk auf dem Lande seiner Muttersprache treu geblieben, auf der Straße und am häuslichen Herd wird ausschließlich flämisch gesprochen.

Einst reichte das niederdeutsche Sprachgebiet, wie noch jetzt aus den Ortsnamen ersichtlich ist, bis an die Ufer der Canche, jetzt ist es bis auf 9 Verfallenen zusammengekrumpft, die sich von Dünkirchen aus über Sint Omer bis an die See (Ozean) hinziehen. Nun dem vierten Teil hat das Momentum vor dem gänzlichen Untergang retten können. Nur wenige deutsche Ortsnamen, wie z. B. Cassel, haben die Franzosen unangelehnt gelassen, die meisten bis zur Unkenntlichkeit verflämmt. Das Volk, das treu an seiner flämischen Muttersprache hing, hat seit Beginn der französischen Oberherrschaft eine systematische Unterdrückung und Vernichtung seiner Rechte auf eigene Sprache und Kultur erdulden müssen.

Ludwig XIV. verbot die flämische Sprache den ersten großen Schlag. Sein Erlass vom Jahre 1664, durch den der Gebrauch des flämischen im Gerichtswesen verboten wurde, lautete: „Fortan wird in Städten und Kastellen Westflanderns nur noch in französischer Sprache Recht gesprochen. Infolgedessen verbieten wir allen Advokaten und Staatsanwälten, sich der flämischen Sprache zu bedienen, dergleichen verbieten wir den Richtern dieser Städte, unter Androhung der Ungültigkeitserklärung und Bestrafung wegen Ansehens, ihre Urteile in einer andern als der französischen Sprache zu fällen.“

Der französische Konvent setzte das Werk Ludwigs XIV. fort. Das Gesetz vom 2. Dezember des Jahres 11 untersagte im ganzen Gebiete der Republik den Gebrauch einer andern Sprache als der französischen. Die französische Revolution vertrieb die flämische Sprache auch aus der Volksschule, und Napoleon I. verbot im Jahre 1800 den Gebrauch der flämischen Sprache selbst in privaten Umständen, wie Testamenten, Quittungen u. a. Schließlich fand die flämische Sprache ihre letzte Stütze in der Kirche, die solange wie möglich an ihr festhielt, weil sie in ihr eine Schutzwehr gegen den nationalflämischen Geist der französischen Kultur sah. Zuletzt brach auch diese Stütze mit der immer mehr fortschreitenden Französisierung zusammen.

Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden Versuche aufgenommen, das flämische Leben in Nordfrankreich wieder zu erwecken. Im Jahre 1833 wurden in Dünkirchen die „Montschopp“ oder „sozialische letterkunde“, das „Comité flamand de France“, die „Abdergerstammern“ (Weißergerstammern u. a.) gegründet. In Hazebrouck gab das „Comité flamand“ das „Blomisch Kraus“, ein Wochenblatt, und „L'Espece L'Espece's Almanach“, einen Kalender heraus, der jährlich in mehreren tausend Exemplaren verbreitet wurde. „L'Espece L'Espece“, nach dem Kalender benannt wurde, war ein in Französisch-Flandern unbekannter Blume. Er hieß eigentlich Baptiste, weil er aber mit Löffeln, Tassen usw. hauferte, nannte man ihn „L'Espece L'Espece“.

„Zum dreizehnten Male“, so konnte man unlängst in einem Wortort dieses Kalenders lesen, „kommt L'Espece L'Espece, um seinen treuen Namen von Französisch-Flandern seinen Almanach anzubieten. Seine Erzählungen, Schmauzen, Sprichwörter, Gedichte und Lieder wurden alle Jahre mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen. Die 6000 Almanache, die alle Jahre verkauft werden, sind ein Beweis dafür, daß unsere Sprache in Französisch-Flandern noch geteilt und verstanden wird.“

Nun hat der Krieg auch in diese Gegend seine Schreden getragen, und Hazebrouck, Sint Omer, Cassel, Roperinghe, all die reizvollen flämischen Städte und Landschaften sind der Verwüstung und Zerstörung ausgehehrt. Die schmucken Kirchen von Hazebrouck, Sint Omer, Kummelingen, Cassel, Bergen, Erneke, die Rastelle von Cede und Steenwoorde, die Reste von Winafsbergen werden von der Kriegsurie bedroht. Nachdem die Bewohner aus den Gegenden um Ipern, Steenwoorde, Velle, Cede usw. von nahezu vier Jahren ihre Heimstätten haben verlassen müssen, trifft die Einwohner der französisch-flämischen Gebiete jetzt dieselbe doppelte Los des Krieges. Die Bewohner von französisch- und belgisch-flämischen haben in Friedenszeiten Lust und Freude geteilt. Sie kamen an diesem oder jenem Grenzorte zusammen, um gemeinsamen Schützen- oder Kirchweihfesten zu feiern. Nun sollen sie auch das gleiche Leid des Krieges. Tausende, die ihre Stätten an der Ipern-

front haben verlassen müssen, haben in Bouleux, Hazebrouck, Renge, Sint Omer, Revere, Barre, Cassel usw. Aufnahme gefunden. Ihre Hoffnung, dort fern von den Schrecken des Krieges den Tag ihrer Heimkehr abwarten zu können, scheint zunichte zu werden.

Die Reform des diplomatischen Dienstes.

Eine unbedeutende Erregungslage unserer Kriegserfahrungen ist die Erkenntnis, daß die Art unserer auswärtigen Vertretung dringender Reform bedürftig ist. Dieser Einsicht verleiht sich auch das Auswärtige Amt selbst nicht mehr. Es sind sogar von dieser amtlichen Stelle aus Maßnahmen angekündigt, um die bessere Hand an die Zustände zu legen, die der Krieg in ihrer ganzen Reformbedürftigkeit aufgedeckt hat. Viel Erfolg wird man sich allerdings nach allen diesbezüglichen Erfahrungen von den Besserungsplänen des Auswärtigen Amtes nicht versprechen können. Es ist unbedingt geboten, daß der Reichstag selbst die Lösung der Aufgabe übernimmt und ihre rasche Erledigung verbürgt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat bereits einen Entschluß angekündigt, in diesem Sinne ihre Kraft einzusetzen. Sie hat auch bereits in großen Umrissen das Programm erkennen lassen, nach dem sie unsern auswärtigen Dienst umzubilden beabsichtigt wird. Es wird sich dabei zweifellos auch darum handeln, die bureaukratische und auch sonst abgedroschene Art, in der bisher unser diplomatischer Dienst eingerichtet wurde, durch eine frische und freie Auswahl in einem weiteren Kreise zu ersetzen, in dem die besten Kräfte zum auswärtigen Dienst heranzuziehen, muß an die Stelle des bisher üblichen Verfahrens treten, das in einer fast ausschließlich Beschränkung der Anwärterhaft auf einen ganz kleinen aristokratischen und bureaukratisch vorgebildeten Kreis bestand.

Wie wir den Hamburger Stimmen (Hamburger Beiträge der Deutschen Stimmen) entnehmen, haben vor kurzem hervorragende Vertreter der Hamburger Kaufmannschaft in einer gut legierten Denkschrift protestische Vorschläge zu einer solchen Reform der deutschen Diplomatie den zuständigen Stellen unterbreitet. In den Begleitworten, die die Hamburger Stimmen dazu geben, sind die Hauptgründe für die Reform gut zusammengefaßt. Es wird als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet, daß die einseitige Beschränkung des hohen und niederen Adels in der diplomatischen Laufbahn verschwinden muß. (Die für den Ernennungsausschuss sind jedoch ein Wandel dafür, daß man von diesem Grundgedanken an der Stelle noch nicht überzeugt ist.) Als der Krieg ausbrach, waren unter den neun Botschaftern des Deutschen Reiches ein Fürst, ein Prinz, drei Grafen und vier Freiherren. Die Denkschrift des Hamburger Kaufmanns ist die Quittung für diesen ungeführten Feudalzustand, die Duldung und das Uebel.

Ebenso wenig wie die aristokratische Herkunft geben auch die bureaukratische Vorbildung die Gewähr für eine richtige Erfüllung der diplomatischen Aufgaben. Die staatsmännische Persönlichkeit, das politische Talent wird weder durch Examina noch im bestmöglichen Ausmaß der amtlichen Laufbahn gebildet und erprobt. Der Staatsmann kann sich nur im politischen Kampfe immer aufs neue bewähren. Wie wenige aber, denen Gehalt und Reichum den Eintritt in die diplomatische Laufbahn nahelegen, folgen damit einer inneren Stimme, dem Drange eines starken Willens, der Sehnsucht nach Verantwortung — kurz ihrer politischen Begabung! In den allermeisten Fällen gibt die Konvention oder das gesellschaftliche Moment den Ausschlag. Daher muß einer der wichtigsten Punkte des Reformprogramms die Herabsetzung sein, der sozialen politischen Persönlichkeit, wenn sie sich auf anderem Felde bewährt hat, auch späterhin den Eintritt in die Laufbahn zu ermöglichen. Daraus hat man nur den vorzuziehenden Willens gelegentlich die Tür ins Allerheiligste aufzutun, und diese Versuche sind fast durchwegs recht gut ausgefallen. Die Voraussetzung für eine solche Durchdringung des Auslandsdienstes mit aktiven Politikern aus dem Reich ist freilich der endgültige Sieg der Auffassung von der großen Einheit innerpolitischer und außenpolitischer Probleme.

Die Bahn frei dem Tüchtigsten! Das muß endlich auch einmal für den diplomatischen Dienst gelten. Es ist ein Wunsch nötig mit der Heberlieferung, die offenbar den Hauptwert des deutschen Diplomaten in einem großen Namen und einer fogenannten repräsentativen Persönlichkeit sah und damit im Auslande Eindruck zu machen hoffte. Was es einmal solche Zeiten, so sind sie längst vorüber. Es handelt sich heute darum, im Ausland Führung und Boden zu gewinnen und mit offenem Blick und Sinn für fremde Wesen Anknüpfungsmöglichkeiten zu finden und zu schaffen rechtzeitig zu erkennen. Für diesen Vollen ist der große Name selber nicht das erste Erfordernis. Aus welchen Kreisen man werben sollte, dürfte gewinnen kann, das beuten die Hamburger Stimmen sehr richtig im folgenden Schlußsatz an: „Gewinnt es die Hamburger Kaufmannschaft aber sich, dem Gewerbetreiben so viel an Zeit und Kraft abzumarkieren, daß noch eine aktive Teilnahme an der Politik möglich wird, so können wir in ihren Vertretern und deren Nachwuchs vielleicht die berufsmäßigen Kandidaten auf die überfälligen Posten der deutschen Diplomatie erblicken.“

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Zur Ablehnung der Sicherungsanträge schreibt die Nationalliberale Correspondenz:

Die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlagen vollzieht sich im Preussischen Abgeordnetenhaus ohne besonders rege Anteilnahme und ohne große Hebererregungen. Die Kommissionsbeschlüsse, die so nach dem Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den § 3 auf einer sicheren Mehrheit beruhen, werden im großen und ganzen angenommen. So wird man voraussichtlich noch vor dem Himmelststernstag mit der zweiten Lesung zu Ende kommen. Der Kurs, den das Zentrum durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts eingeschlagen hat, hat bisher noch keine Merkmale der Schwankung und der Veränderung gezeigt. Einige Hoffnungen richteten sich bekanntlich auf die Sicherungsanträge, die von nationalliberaler Seite und vom Zentrum eingebracht waren. Die gesamte nationalliberale Fraktion forderte die Verhältnismäßigkeit in den parlamentarischen, einigen großstädtischen und industriellen Bezirken. Das Zentrum suchte für die konfessionelle Schule, für das Verhältnis von Staat und Kirche und für die kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Orden die verfassungsmäßige Bindung zu erreichen und zugleich diese Bindung an eine Zweidrittelmehrheit zu knüpfen. Von der Annahme seiner Anträge machte es bis zu einem gewissen Grade seine endgültige Stellung zum gleichen Wahlrecht abhängig. Die nationalliberalen Anträge aber hätten im Falle ihrer Verwirklichung vielleicht der Boden für die Gewinnung von Abgeordneten sein können, die das gleiche Wahlrecht in seiner konstitutionellen Wirkung nicht verurteilten wollten. Aber alle Erwartungen, die man an diese Sicherungsanträge knüpfte, sind enttäuscht worden. Die nationalliberalen Anträge sind am Samstag gefallen, die Zentrumsanträge am Dienstag. Die Konservativen haben in beiden Fällen dagegen gestimmt. Sie stehen einer jeden Verständigungsaktion im Wege, die das gleiche Wahlrecht annehmbar machen könnte. Im übrigen scheinen sich die beiden Verständigungsanträge ziemlich gegenseitig aufgehoben zu haben. Das Zentrum hat gehofft, die Verhältnismäßigkeit abzuschaffen, und die nationalliberale Partei hat sich außerstande erklärt, die Zentrumsanträge anzunehmen. Ob sich das Bild bei der dritten Lesung ändern wird, ist heute noch nicht mit voller Sicherheit zu sagen. So viel hat aber der Verlauf der zweiten Lesung bisher gezeigt, daß für eine Verständigungsmaßnahme der Boden noch nicht geschaffen ist.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß die eigentliche Verhandlungsarbeit eigentlich nicht im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses, sondern in vertraulichen Besprechungen der Parteien- und Regierungsvorleiter geleistet werden dürfte. Es sind auch Verhandlungen dieser Art im Gange, und in den Wandgesprächen des Abgeordnetenhauses wird darüber viel debattiert. In greifbarer Gestalt ist aber auch hier noch kein Vorschlag aufgetaucht, der schon als ein annehmbares Kompromiß gelten könnte. Man muß sich jetzt noch mit der Hoffnung begnügen lassen, daß die Bemühungen, so sehr sie auch auf Schwierigkeiten stoßen, doch nicht ohne Erfolg sein werden.

war von dem früheren Besitzer des Galtbaues „zum Stern“, Jäger in Hülffing, seit 1913 infolge der Sperre, als für die Zurechtbildung eines Automaten 10 Pfennig für die Sperrung erhoben worden ist. Dem Schwarzwaldbereich konnte die Sperrung dieser Lebensversicherung nicht gleichgültig sein. Er beauftragte Lehrer, wie er in seinem Jahresbericht für 1917 mitteilt, die Ortsgruppe Freiburg, mit dem Besitzer wegen Aufhebung der Sperre zu verhandeln. Diese Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg. Nach dem raschen Tod des Besitzers hoffte man, mit der Witwe Jäger eher zum Ziel zu gelangen, doch auch diese Verhandlungen scheiterten an den hohen Forderungen der Witwe. Der Präsident des Vereins entschloß sich nunmehr, der großherzoglichen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe die Angelegenheit mit dem Ersuchen um ihre Mithilfe zu unterbreiten. Die jedoch Bescheid darüber gefaßt war, kam von dem Hauptamt Freiburg die Nachricht, daß das großherzogliche Domänenamt dem Sternhof gekauft habe. Durch diese glückliche Lösung wird die Kassenbuchung vom 1. Mai ab wieder dem allgemeinen Besuche offen sein.

Handwerkstammerynditus Carl Hauger sen. †.

Sobald erhalten wir die schmerzliche Nachricht, daß heute vormittag nach längerem Leiden der Syndikus der Mannheimer Handwerkerstammer Herr Carl Hauger sen. gestorben ist. Mit tiefer Bewegung werden die zahllosen Freunde des Heimgegangenen aus dem Mittelstande, wie aus der nationalliberalen Partei die Kunde vernehmen. Es ist uns leider nicht möglich, kurz vor Redaktionsschluß noch eine ausführliche Würdigung des arbeitsreichen Lebens und der reichen Tätigkeit Haugers zu geben. Wir kommen auf seine Lebensarbeit noch eingehender zurück. Hauger war am 4. Februar 1850 zu Rodach geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Karlsruhe und das Polytechnikum, war dann in Schweighausen an der Gewerbeschule bis 1880 tätig, von wo aus er nach Mannheim zuerst an die Oberlehrerschule, dann an die Volkshochschule gerufen wurde. Der Handwerkerstammer Mannheim gehörte er seit deren Gründung 1901 als Syndikus an. Als solcher hat er im ganzen Bezirk der Kammer eine überaus fruchtbare Tätigkeit für die Hebung und Belehrung des Handwerkerstandes entfaltet. So manchen wertvollen Auftrag über Fragen des gewerblichen Mittelstandes konnten wir aus seiner Feder in den Spalten unseres Blattes veröffentlichen, der anregend und belehrend gewirkt hat. Unermüdet war der Heimgegangene im Bestreben, durch Vorträge die Handwerker aufzuklären, durch welche Mittel sie in der scharfen Luft des modernen Konkurrenzkampfes sich halten und weiter entwickeln konnten. Was er im einzelnen auf diesem Gebiet geleistet hat, werden wir noch zusammenfassend zu berichten haben. Wir weisen nur kurz auf das Gebiet der Lehrlingsbildung und des Submissionswesens hin. Sicher ist, daß der gewerbliche Mittelstand in Hauger einen seiner tüchtigsten und erfolgreichsten Freunde und Vorkämpfer verloren hat. Die Handwerkerkreise des Bezirkes sind ihm zu dauerndem Danke verpflichtet.

Nicht minder aber beklagt die nationalliberale Partei den Tod Carl Haugers. Er ist eines der rührigsten und eifrigsten Mitglieder der Partei und der nationalliberalen Rathausfraktion der Stadt Mannheim im besonderen gewesen. In allen Fragen, die das Verhältnis der Stadt zum Handwerk und Mittelstand betrafen, umfänglich von diesen Fragen an, dergl. ist er seiner Fraktion stets unermüdet mit Rat und Tat zur Seite gestanden und oft in diesen Fragen ihr wirkungsvollster und erfolgreichster Sprecher auf dem Rathaus gewesen, wie er in den Vorberatern, deren Besuch er fast nie versäumte, schon stets mit wertvollsten Anregungen hervortrat und für gründlichste und sachkundigste Durchsprechung der jeweils auf der Tagesordnung stehenden Fragen bemüht war. In das wirtschaftliche und politische Leben der Stadt Mannheim und im weiteren Unterabens ruft der Tod Carl Haugers eine schmerzliche Lücke. Die Stadt Mannheim verliert in ihm einen ihrer besten und aufschättesten Räte. Seine näheren Freunde werden es schmerzlich vermissen, nicht mehr mit ihm die Dinge des weltlichen und engeren öffentlichen Lebens ernst und gründlich, schlicht und groß, wie es seine Art war, besprechen zu können. Des Andenkens Carl Haugers wird in Baden und in Mannheim nicht erstehen.

Letzte Meldungen.

Die Bedeutung des Rennet.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (Wrt.-Tel. g. R.) Der „Basler Anzeiger“ schreibt: Der deutschen Abwehr kommt natürlich jetzt schon sehr wesentlich der Umstand zugute, daß sie im Besitz des Rennetberges einen überaus günstigen Beobachtungsposten hat und das ganze Gelände weithin überblicken kann. Gleichzeitig zeigen die fortgesetzten französischen Angriffe, wie überaus schmerzlich die französische Heeresleitung den Verlust des Berges empfinden muß, sonst würde sie nicht so große Opfer machen, um ihn zurückzugewinnen. Dabei mag das schmerzliche für sie noch nicht einmal das sein, daß die deutschen Beobachter Einblick in die englisch-französische Linie haben, viel schmerzlicher muß es für die französische oberste Heeresleitung aber sein, den Einblick in die deutschen Linien verloren zu haben und nicht mehr zu wissen, was hinter dem Rennet vorgeht, eine Wissenschaft, für die man unendlich viel geben würde.

Vor dem 3. Akt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (Wrt.-Tel. g. R.) Die Schweizer Blätter melden ein merkliches Aufleben der Tätigkeit auf den verschiedensten Frontabschnitten im Westen, was beweist, daß sich die beiden Gegner über die zu erwartenden Angriffe bezüglich des Abschnittes, wo diese einzuwirken werden, möglichst im Unklaren lassen wollen.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet von einem auffallenden Erwaschen französischer Kampftätigkeit an der Bodringerfront.

Der „Basler Anzeiger“ schreibt, es müsse immer wieder gesagt werden, daß bei den großen Kämpfen im Westen der Höhepunkt noch keineswegs erreicht ist. Bis jetzt haben sich erst zwei Akte des großen Dramas abgerollt, wir stehen jetzt unmittelbar vor dem dritten Akt.

Das italienische Heer unter Fochs Oberbefehl.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Mai. (Wrt.-Tel. g. R.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet, es werde bestätigt, daß das italienische Heer mit Zustimmung Orlando's und des Generals Diaz dem Oberkommando Foch unterstellt wurde. Nach einer weiteren italienischen Meldung soll Foch die Absicht haben, die Front zu befestigen. Vom Ergebnis dieser Inspektion werde nach seine weiteren strategischen Maßnahmen auf der ganzen abendländischen Front abhängig machen.

Sebastopol.

m. Wien, 8. Mai. (Wrt.-Tel. g. R.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sebastopol: Nach den Tagen des Wortschlags ist nun mit der Behebung des wichtigsten festgesetzten Notenspannungspunktes Sebastopol Ruhe für die angegriffenen Kruppen gekommen, unter denen einzelne Verbände seit dem Einmarsch in die Ukraine die Wehrtruppe von fünfzehnhundert Millionen Submarin zurückgelassen haben. Im Hintergrund haben wir

entschiedliche Mitteilungen über die beengenden Schandtatigkeiten, unter denen die Bevölkerung schwer gelitten hat. Nebenbei sind Wand und Reich Mühseligkeiten geworden. Russische Offiziere sind in vielen Orten zu hunderten erschossen worden. In Jalta und Sebastopol konnten die Russen ihren Opfern keine an die Höhe, um sie dann zu ertränken. Aus Jalta fährt die Wolkowitsch auf zwei Schiffen, darunter einem rumänischen Transportdampfer, und drei kleinen Kriegsschiffen Millionen Rubel geraubten Geldes in bar, sowie Gold, Perlen, Edelsteine und andere Werte fort.

Isländische Wirtschaftsverhandlungen mit der Entente.

London, 8. Mai. (Wrt.-Tel. g. R.) Das Reutersbüro meldet, daß eine Abordnung Isländer, bestehend aus Jonsson, Thors und Eriksen, in Vertretung der isländischen Regierung in England seien, um mit den Briten über ein Handelsabkommen als Erneuerung des zwischen England und Island seit 1910 bestehenden zu verhandeln. Vertreter von Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten haben gleichfalls Anwesenheit an der Zusammenkunft teilgenommen. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist, den Isländern eine angemessene Lebensmittelversorgung und im Austausch dafür den Alliierten Schiffahrtserleichterungen in den Häfen von Island zu verschaffen. Diese Vereinbarung hat, so erklärt Reuters, keinerlei politische Bedeutung. Die neuerlichen Versuche der deutschen Presse, in Dänemark Beunruhigung zu erzeugen durch die Unterstellung, daß England in Island Geld ausgeben mit dem Ziel, Island von Dänemark zu trennen, werden sich in den amüsanten Streifen in Kopenhagen wie in Island als unwirklich erweisen.

Handel und Industrie.

Atlas, Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Ludwigshafen a. Rh.

In der heutigen Hauptversammlung, in der 12 Aktionäre mit 7456 Stimmen vertreten waren, wies der Vorsitzende in einem kurzen Rückblick auf das Geschäftsjahr 1917 darauf hin, daß er während seiner ganzen Dauer unter der Kriegswirkung gestanden habe und daß die Neuzugänge infolgedessen unerheblich geblieben seien. Die Kriegsergebnisse haben zwar abgenommen, aber trotzdem nicht unerhebliche Anforderungen an die Finanzen der Gesellschaft gestellt. Die Aufwendungen konnten jedoch ohne Inanspruchnahme der außerordentlichen Rücklage und der geschäftsplanmäßigen Kriegsversicherungsrücklage erledigt werden. Die Gesellschaft Atlas sei, wie er bei dieser Gelegenheit erwähnen wolle, nach ihrem Geschäftsplan fast die einzige deutsche Gesellschaft, die dem Versicherten den großen Vorteil gewähre, daß die Kriegsgefahr in vollem Umlage bei der Lebensversicherung übernommen wird, ohne daß von seiten der Versicherung besondere Zuschläge oder eine besondere Prämie erhoben werden. Das habe der Gesellschaft bei der langen Dauer des Krieges auch erhebliche Opfer gekostet. Die Dividende wurde hierauf vertragsgemäß auf 6% (5%) festgesetzt. Hierzu erklärte der Vorsitzende, die Verwaltung schlage nach der vorjährigen Erhöhung der Dividende von 4 auf 5% diesmal 6% in der Überzeugung vor, daß die Kriegsverhältnisse weiter keinen ungünstigen Einfluß mehr auszuüben vermögen. Schon jetzt habe eine Besserung der Verhältnisse eingetreten und die Werbestellung der Gesellschaft habe in den letzten Monaten einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Da ein guter Friede zu erwarten ist, sei mit einer weiteren allgemeinen Besserung des Versicherungsgeschäfts zu rechnen. 1913 sei man bei einem Dividendensatz von 7% angekommen gewesen und es scheine der Verwaltung jetzt ein Zurückgehen von dem vorgeschlagenen Satz von 6% nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Die Verwaltungsanträge wurden hierauf einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6% festgesetzt. Das harnungsmäßig ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, der Vizepräsident der Ersten Badischen Kammer, Wirkl. Geh. Rat Erzbischof Dr. Albert Bärlein, wurde einstimmig wiedergewählt.

Wayss & Freytag A.-G., Neustadt a. M.

Nach dem Bericht des Vorstandes stand das Berichtsjahr 1917-18 im Zeichen starker Beschäftigung für die im Interesse der Kriegsführung tätige Industrie. Die Durchführung des sog. Hubsburg-Programms brachte den gesamten Unternehmungen reichliche Arbeit, die zur Auslastung aller verfügbaren Kräfte und damit zur angestrebten Tätigkeit führte. Dadurch war es möglich, den Umsatz wesentlich zu steigern, wobei jedoch die Erhöhung der Herstellungskosten eine große Rolle spielte. Die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten im Baubetriebe haben sich im verlossenen Jahre in erhöhtem Maße geltend gemacht, so daß es der äußersten Anspannung bedurfte, um den Anforderungen, welche die Heeresverwaltung und die Kriegsindustrie an die Fertigstellung der übertragenen Bauteile stellte, gerecht zu werden. Dem erhöhten Umsatz ist es auch zu danken, daß der Rohgewinn von 2.974.205,12 M. auf 3.486.956,74 M. gesteigert werden konnte. Der am 14. Mai stattfindende Generalversammlung wird vorgeschlagen, für ordentliche Abschreibungen Mark 676.464,81 (612.986,09), für außerordentliche Abschreibungen Mark 135.994,60 (60.713,96 M.), für Abschreibung für Beteiligung Hotel Astoria 500.000 (w. L. V.) und für Versuche und Prämien 10.295,30 (22.618,49) zu verwenden. Von dem abdann verbleibenden Reingewinn von 2.158.201,03 M. (1.777.886,58) sollen 800.000 M. zur Verteilung einer Dividende von 10% (8%) verwendet, Mark 500.000 (wie L. V.) der Rücklage vorweg, 25.370 M. (20.000) der Zinsbogenssteuer-Rücklage, 25.000 M. (10.000) der Arbeiterunterstützungskasse und Gemeinnützigen Baugenossenschaft und Mark 200.000 (100.000) der Kriegsfürsorge-Rücklage zugewiesen, Mark 277.831,03 (219.413) als vertragliche Gewinnbeteiligung an dem Vorstand und Beamte und satzungsgemäße an den Aufsichtsrat verwendet und 330.000 M. (216.994,62) auf neue Rechnung vortragen werden.

Die Anlagevermögen haben durch den erhöhten Umsatz eine Mehrung von 703.459,41 M. erfahren, die hauptsächlich auf die Anschaffung neuer Maschinen und Werkzeuge zurückzuführen ist. Diesen Mehrungen stehen an Abschreibungen 812.459,41 Mark gegenüber. Der Gesamtanschaffungswert der Anlagevermögen beliefert sich nunmehr auf 6.917.377,46 M., die Abschreibungen betragen 4.800.375,46 M., so daß der Buchwert sich noch auf Mark 2.117.002 beläuft. Nach dem Geschäftsabschluss am 31. Januar 1918 zeigen die Verbindlichkeiten eine Ermäßigung auf 15.655.038,49 M. gegen 17.440.313,70 M. im Vorjahr, hervorgerufen durch den im Vorjahr durchgeführten Verkauf der Aktienbeteiligung an der Internationalen Baumaschinenfabrik A.-G. und Abstoßung der Hypothek von zusammen 1,75 Mill. M. Demgegenüber haben sich die Außenstände des Stammhauses und der Niederlassungen von 12.685.778,11 M. auf 12.362.675,27 M. ermäßigt. Der Wert der angefallenen Bauten des Stammhauses und der Niederlassungen wird mit 4.008.348,98 M. (2.997.693,58 M.) ausgewiesen. Der Wert der Baustoffe hat sich von 2.023.907,95 Mark auf 1.973.837,50 M. ermäßigt, derjenige des Holzes von Mark 198.770,44 auf 370.721,15 M. erhöht, was zum Teil auf die großen Läger in den Niederlassungen, zum Teil auf die außergewöhnliche Preissteigerung zurückzuführen ist. Der Kassenbestand hat sich von 476.281,41 M. auf 490.043,66 M. erhöht, die Beteiligungen und Gemeinschaftsgeschäfte im In- und Ausland von 2.897.191,10 Mark auf 1.512.491,10 M., die Hypotheken von 1.070.000 M. auf 102.546,92 M., die Wertpapiere von 953.293,30 M. auf 812.957,73 Mark ermäßigt. Die Beteiligung Hotel ist von 3.200.110,62 M. auf 3.911.714,92 M. gestiegen. Die Erhöhung ist darin begründet, daß eine Unterbeteiligung zur Rückzahlung gebracht wurde, welche ein vor 6 Jahren gebildetes Konsortium unter Bürgschaft der Gesellschaft übernahm. Auf diese Verbindlichkeit wurden wieder Mark 500.000 Abschreibungen vorgenommen, um den Wertminderungen, die bei dieser Beteiligung zu erwarten sind, Rechnung zu tragen.

Die Entschädigungsansprüche für die Anwendung der Kriegsgesetze auf das russische Baugeschäft und das Hotelunternehmungen sind bei den zuständigen Behörden angemeldet und lassen einen angemessenen Ausgleich der Ansprüche erwarten. Bei einem Aktienkapital von 8 Mill. M., gesetzlichen Rücklagen im Betrage von 1 Mill. M. (928.521,04 M.), Rücklagen im Betrage von Mark 1.207.025,90 (1.010.115,82), einer Rücklage für Kriegsfürsorge von 200.000 M. (100.000) und einer Rückstellung für Zinsbogenssteuer im Betrage von 54.630 M. (34.630 M.) sieben Grundstücke mit 700.000 M. (680.000), Gebäude mit 274.000 M. (276.000), Maschinen mit 825.000 M. (910.000), Werkzeuge und Geräte mit 318.000 Mark (240.000) zu Buch. Wechselbürgschaften und Bürgschaftsscheine sind mit 3.969.545,62 M. (4.300.760,73 M.) eingestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Betriebsgewinn mit 4.430.514,47 M. (3.565.065,63 M.) angegeben. Die allgemeinen Unkosten haben sich von 800.764,58 M. auf 1.164.611,88 Mark, die Abschreibungen von 1.196.318,54 M. auf 1.328.754,71 M. erhöht.

Über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres wird ausgeführt: Wenn wir auch in das Geschäftsjahr 1918-19 mit einem geringeren Auftragsbestand wie im Vorjahre eingetreten und die Erschwernisse im Baubetriebe noch nicht behoben sind, so glauben wir doch der Überzeugung Ausdruck geben zu können, daß wir auch für 1918-19 wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen werden. In unseren Geschäftsbetrieb haben wir den Bau von Eisenbetonschiffen aufgenommen; wir hoffen auf diesem Gebiet reichliche Beschäftigung und damit eine wertvolle Ergänzung unseres Tätigkeitsbereiches zu finden.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief in fester Haltung, namentlich für Industrieaktien. Als höher sind zu berechnen: Anilin, Waggonfabrik Fuchs, Koftheimer und Emillierwerke Maffkammer. In Aktien der Unionwerke Mannheim, ferner in Dingslerische Maschinenfabrik, Zuckerfabrik Waghäusel und Benz-Aktien gelangten Abschlüsse zur Notierung.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 8. Mai. (Pr.-Tel.) Die morgige Unterbrechung des Börsenverkehrs anlässlich des Feiertags hemmte den Geschäftsverkehr, da sich die Spekulation nur müßig am Geschäft beteiligte. Es machte sich auch einige Zurückhaltung bemerkbar. Unter den Werten mit variablen Notierungen wurden am Montagaktienmarkt, da etwas Abgelenkung bestand, Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Phönix Bergbau und Oberbedarf niedriger. Ordre's Angebot machte sich für Kalkalitäten bemerkbar. Rüstungswerte konnten den Kursstand zumeist gut behaupten. Kursbesserungen erzielten Fahrzeug Eisenach, Daimler, während Kleyer und Benz etwas nachgaben. Recht hilflos gestaltete sich das Geschäft in Schiffahrtsaktien, deren Kurse sich kaum veränderten. Im Verkehr der diem. Werte sind Scheidensanträge als fest anzuführen. Nachgelassen hat das Geschäft in Petroleumwerten. Bei Beginn ziemlich rege umgesetzt gaben Deutsche Petroleum, Deutsche Erdöl im Kurse später nach. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien ging für diese Werte einflusslos vorüber.

Auf dem Bankenmarkt ist die Kursbesserung bescheiden. Am industriellen Einheitsmarkt machte sich vereinzelt Neigung zu Gewinnssicherungen geltend. Deutsche Anleihen bewahrten eine ruhige aber feste Haltung. Von ausländischen Renten fanden Mexikaner und Rumänier Beachtung. Die Börse schloß auf den meisten Märkten ruhig bei bespürter Tendenz. Privatskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Mai. (Wrt.-Tel.) In der jetzt vorherrschenden Zurückhaltung an der Börse hat auch der Friedensschluss mit Rumänien eine grundlegende Änderung nicht bewirkt. Bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung war aber die Grundstimmung als fest zu bezeichnen. Am Montag- und Schiffahrtsmarkt trat die Realisationsneigung etwas stärker hervor und bewirkte ein leichtes Abbrechen der Kurse. Rombacher waren kräftig erhöht. Auch für Elektrizitäts- und Schiffahrtswerte waren leichte Besserungen überwiegend. Orientanleihen und türkische Tabakaktien stellten sich im Einklang mit Wien niedriger. Für Petroleumaktien zeigte sich bei zeitweise schwankenden Kursen Interesse. Am Rentenmarkt hat sich nichts verändert.

Die Gründung eines Landesverbandes der Badischen Textilindustrie.

wurde Montag vormittag in Freiburg in der angegliederten Versammlung, an der eine große Anzahl von Vertretern badischer Textilfabriken, besonders aus dem Oberlande, teilnahmen, vollzogen. Als Vertreter der Groß-Regierung war Herr Regierungsrat Fecht aus Karlsruhe erschienen. Außerdem waren mehrere Handelskammern Ober- und Mittelbadens, sowie der Badische Handelskammerrat durch den Vorort Mannheim vertreten. Die Versammlung wurde von Herrn Fabrikant Kommerzienrat Garnier-Lörrach geleitet und erklärte sich nach unterrichtenden Vorträgen des Vorsitzenden und des Herrn Direktor Baumgartner-Emmendingen einstimmig mit der Gründung eines Landesverbandes der Badischen Textilindustrie einverstanden, der mit der Annahme der Satzungen als vollzogen anzusehen ist. Nach einer Vorschlagsliste wurde ein Ausschuss von 14 Mitgliedern gewählt, aus dessen Mitte sich der engere Vorstand bilden wird. Dem Ausschusse gehören folgende Herren an: Kommerzienrat Garnier-Lörrach, Direktor Baumgartner-Emmendingen, Fabrikant Karl Eggemann-Kleinlauberg, Direktor E. H. H. H. Mannheim-Waldhof, Dr. Alexander Gütermann-Outach, Kommerzienrat Hummel-Ettlingen, O. A. Köchlin-Seiden im Wiesental, Kommerzienrat Mez-Freiburg i. Br., Fabrikant Steinweg-Söhligen, Ham. Stromeyer jun., Konstanz, Fabrikant A. Vogelbach-Lörrach, Fabrikant W. Voigt-Lörrach, Fabrikant R. Vortisch-Hausen-Raitbach, Fabrikant Wolf-Mannheim-Neckarau. Der Verband wird seinen Sitz zwar in Karlsruhe, seine Versammlungen aber in Freiburg haben, weil die badische Textilindustrie vorwiegend im Oberlande vertreten ist.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 7. Mai. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von dem Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2,25, nach Mainzplätzen bis Frankfurt a. M. 2,50, nach Mannheim 2,25, nach Karlsruhe 2,35, nach Lauterburg 2,75, nach Straßburg i. E. 3,25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2,80-2,90. 100 fl. 215,75 M.

Die Friedensausichten.

sind zweifellos durch die Ereignisse der letzten Monate ganz bedeutend gewachsen. Wer dies nicht glauben will, wer über den Ausgang dieses Krieges noch im Zweifel ist, braucht nur einen Blick auf die Kurvenbewegung im neutralen Zustand zu werfen. Er wird dann finden, daß das deutsche Volk seit Dezember fortgesetzt gelitten ist, während gleichzeitig die Italien unserer Hände beharrlich zurückgeht. Diese Tatsache, verleiht mit dem überwältigenden Ergebnis der 8. Kriegsanleihe, erlaubt einen tiefen Einblick auf die kommende Konjunktur, auf die unbestritten wirtschaftlichen Möglichkeiten, welche der Friedensschluß für uns eröffnen wird. Millionen schmerzlicher im Schöße der nächsten Zukunft, für jeden unermesslichen und wohlunterrichteten Deutschen — auch für Sie! Was der Krieg über uns, wird Ihnen der Frieden unendlich wieder bereinigen, wenn Sie nur die Schritte nicht auslassen. Wie viel unglücklicher zu erziehen, sehr Ihnen unter neuen hochinteressanten Wert. Der Gewerkschaftsbund ist eine bewährte Sammlung von über 1000 Werksorten, Fabrikationsabteilungen und Anstellungen in Betriebsabteilungen und dem entsprechenden Gewerkschaften der Gegenwart. Das Werk kostet franco 10 Mark gegen Nachnahme, und muß dieser Preis als nötig bezeichnet werden, wenn man in Betracht zieht, daß jetzt eine solche Besetzung um diesen Preis verkauft werden. Versand nur durch den Geschäfts-Verlag Dr. H. Wilmshaus, München-Gladbach, Volkshausstr. 11, 4800. Bei sofortiger Bestellung und Vorauszahlung genießen wir 10 Proz. Rabatt. 238

„Im Interesse der vielen Druckenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.“

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung. Den Bürgerausschuß berufe ich in einer Versammlung auf Freitag, den 24. Mai 1918, nachmittags 5 Uhr in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Einladung zur Erziehung

Stiftungsrat der Gallenberg-Stiftung. Das Mitglied des Stiftungsrats Herr Geh. Kommerzienrat Viktor Benz ist am 7. Oktober 1917 gestorben.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. Ernst Richard, Fabrikant, 2. Friedrich Franz, Stadtrat, 3. Dr. Stern Salin, Stadtrat.

Die Wahl wird am Freitag, den 24. Mai 1918, nachmittags von 4-6 Uhr im Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18, vorgenommen.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Sulzbach (Amt Weinheim), läßt am Samstag, den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr anfangend im hiesigen Gemeindevwald an Ort und Stelle folgendes Stammholz versteigern:

18 Eichen, 12 Birken, 2 Fichten, 2 Kirschbäume, 1 Erle, 1 Esche und 1 Weibstanne. Sulzbach (Amt Weinheim), 6. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Die Betriebskasse der Mannheimer Straßenbahn-Gesellschaft hat am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan in dem beabsichtigten Umfang voll eingeführt.

1. Während der Tages- und Nachtzeit; Mathaus N 1 (Eingang Breitenstraße), Altes Rathaus, Jüngling, Dampfverweiche, Schicht- und Viehhof und sämtliche Schulen.

Mannheim, den 8. Mai 1918. Bürgermeister: Ritter.

Städt. Umlage 1918.

Die Zahlungsfrist für das erste Viertel der Umlage ist abgelaufen. Die sämtlichen Schuldner werden ersucht, innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandbriefen über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat April 1917 und zwar vom Pfänder I über Gelpfänder (rote Scheine)

Nr. A 1 Nr. 40555 bis Nr. 44257 über Pfänder- und Weihenpänder (weiße Scheine) Nr. B 1 Nr. 11618 bis Nr. 15520 und (grüne Scheine) Nr. C 1 Nr. 32741 bis Nr. 35161, ferner vom Monat Oktober 1917 über Gelpfänder (blau Scheine) Nr. D Nr. 391 bis Nr. 393

werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Mai 1918 anzulösen, andernfalls die Gelpfänder zur Versteigerung gebracht u. die Pfänderpänder an die Stadt. Bekleidungsliste verkauft werden.

Mannheim, 6. Mai 1918. Städtischer Rathamt.

Möbel-Ausstellung

Fr. Roetter H 5, 1-4 u. 22.

Montanwachs Ceresin Paraffin Wachsämische Lösungsmittel

Th. H. Richard & Co., Hamburg 5, Fernspr. 67. G. Nr. 2642.

Salmiakpastillen

100 Dosen M. 21.- 300 Dosen M. 60.-

Künstlerkarten

100 Maler, Gold, Kupf., Landkarte 4.50, 6.25, 6.25, 7.25

Handschuhe

reine Schmalz- und Gummihandschuhe

Gummi-Rosentäger

Boar 3.75 (50 Stk) Erfaßte 20 Stk. Birnbäum, G 2, 8.

Kriegs-Versicherungen

mit günstigen Phönix Monatsraten K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Bezirksparkasse Ladenburg

Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen zu 4%

Bruchleidende

Bedürfen Sie ein schmerzloses Bandage mehr, wenn Sie nicht in der Lage sind, sich ein Bandage zu leisten?

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren

Erstklassige Oudation in und ausser dem Hause zu billigen Preisen.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin H 4, 16/18

Blusenformer

für schlanke Figuren Anatomia

Photo-Spezialhaus

Martin Oswald befindet sich jetzt O 4, 17

Samtband-Reste

mit Atlas-Bänden nach Gemüht. Birnbäum, G 2, 8.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin H 4, 16/18

Blusenformer

für schlanke Figuren Anatomia

Photo-Spezialhaus

Martin Oswald befindet sich jetzt O 4, 17

Samtband-Reste

mit Atlas-Bänden nach Gemüht. Birnbäum, G 2, 8.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin H 4, 16/18

Blusenformer

für schlanke Figuren Anatomia

Photo-Spezialhaus

Martin Oswald befindet sich jetzt O 4, 17

Amtliches Verkündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Mittwoch, den 8. Mai 1918

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918. Der Bürgerausschuß hat die Bekanntmachung des Mannheimer Bürgerausschusses vom 1. Mai 1918.

Groß-Hot- u. Nationaltheater
 Donnerstag, den 9. Mai 1918
 45. Vorstellung im Abonnement D
Tannhäuser
 und der Sängerkrieg auf der Wartburg
 Aufführung 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr
 Gehr Preise.

Neues Theater im Rosengarten
 Donnerstag, den 9. Mai 1918
Flachsmann als Erzieher
 Anfang 7 1/2 Uhr

Städt. Konzerte Ludwigshafen a. Rh.
 Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr im
 großen Saale des Gesellschaftshauses.

Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle Darmstadt.
 Leitung: Hofrat Paul Ottenheimer, Grossh. Hofkapellmeister, Darmstadt. T. 440
 Solistin: Frau Frieda Kwast-Hodapp, Grossh. Hoess. Kammervirtuosin, Berlin.

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zur Oper „Leonore“ (Fidelio) Nr. 2. Beethoven
2. Klavierkonzert, G-dur op. 56 Beethoven
 - a) Allegro moderato
 - b) Andante con moto
 - c) Rondo vivace
3. Dritte Sinfonie (Eroica) op. 55 Beethoven
 - a) Allegro con trionfo
 - b) Marcia funebre. Adagio assai
 - c) Scherzo. Allegro vivace
 - d) Finale. Allegro molto. Poco Andante.

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.— (sämtlich nummeriert) ab Donnerstag, den 8. Mai im Vorverkauf in den Buchhandlungen Lauterborn, Jäger und Hofmann, sowie beim Portier des Stadthauses, ferner an der Abendkasse.

Waldpark.

Morgen Donnerstag (Himmelfahrt), sowie jeden Sonntag (bei günstiger Witterung)

Militär-Konzert

Umfang 1/4 Uhr. 8521

Gesichtshaare

Warsen, Leberflecken entfernt einzig und allein nur durch Elektrolyse u. Garant.

Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier**

14jährige Praxis.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.
 Sonntag, den 12. Mai 1918, abends 8 Uhr
Vollstümlicher Bunter Abend

Mitwirkende: Frau Eugenie Belgigian, Konzertfängerin Stuttgart, Gelangenerin Konfordia, Mannheim. Leitung: Herr Groß-Kammermusiker Max Schellenberger, 2. Abteilungsleiter des Turnvereins Mannheim gegründet 1906, Kapelle des Erlöb-Ball-Ordn. Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. Am Klavier: Herr Musikdirektor Carl Barold.
 Zur Aufführung kommen: Vieder, Männerchöre, tura, Parodietänze, Reuenteigen, Sprünge am Sprungbrett sowie Musikvortrage.
 Programmänderungen vorbehalten.
 Die Veranstaltung findet bei Betriebsbetriebs halt Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreise Vorverkaufte Plätze Mk. 1.25. Die übrigen Plätze unnummeriert, 80 Pf. (sämtlich Postkarte). Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pächter und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich.
 Karten für die übrigen Plätze sind an allen in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen beim Pächter im Rosengarten und an der Tageskasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorgeschriebene Einlasskarte zu 10 Pf. zu lösen.
 Das Mandat auf der Bühne ist während der Musik und anderen Vorträgen strengstens verboten. Garben- und Schmuckstücke. Der Zutritt in den Nibelungensaal mit der Beibehaltung der Veranstaltung abgelehnt. Garben- und Schmuckstücke sind nicht gestattet.

Protest.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zur Protestversammlung gegen die §§ 3 und 4 des von der Regierung demnächst dem Reichstag vorzulegenden „Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ ein. Es spricht Herr Schriftsteller F. Schirmer, Berlin, über „Ein Bürger, Recht, die Kurierfreiheit, in Gefahr.“ — Die Versammlung findet am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im „Nobelsaal“, Q 2, 16 (obere Etage) statt. — Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Berein für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim.

Hohlraumnäherei mit Motorbetrieb
 Bienen- und Honigsaugmaschinen
 A. Sonnenfeld, C 2, 19, Laden. — Tel. 5113.

Verkehrs-Verein Mannheim E. V.
 Mittwoch, den 15. Mai 1918 abends 8 1/2 Uhr
 findet im Saale des „Hotel National“ die **Ordentliche Mitgliederversammlung** statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlich einladen.
 Tagesordnung: § 7 der Statuten.
 Mannheim, den 8. Mai 1918.
 Der Vorstand.

Ganze Wohneinrichtung in bestem Zustande
 aus Privathand abzugeben. Beschäftigung jederzeit. **Esszimmer, Schlafzimmer mit 2 kompl. Massbaumbetten etc., auch Einzel-schlafzimmer noch neu, mehrere Wohnzimmern; einzeln: Damenschreib-tisch, Chaiselongue, Sofa.** 8549
 Hoffmann, 8 7, 5 Tel. 3151 Haltestelle: Rheinstraße, 1. Etage.

Hektographenrollen
 für Saphirograph und Optimus-Apparat
 0 7, 5 Otto Zickendraht
 Form. 180 Z30d Büro-Einrichtungen.

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17
 Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen.
Neue Kurse beginnen: 3. Juni.
 Tages- und Abendkurse.
 Prospekt und Ansatzt jederzeit kostenlos, auch Sonntage von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse
 lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt
Deutsche Versuchsanstalt gegen Ungeziefer Anton Soringar
 Inh.: Franz Witsch, D 1, 13, Telefon 4553
radikal vertilgen.
 Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
 Versuche gegen unsere Anwesen gegen mässige Ermässigung für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Vermischtes
Nach Ludwigshafen.
 Montag leider verfehlt. Bitte um ein Lebenszeichen. 8513

Steuer-Erklärungen
 fertig an 8584
 W. Rabenold, G 7, 29
 Bechl. Bürgerstrasse.
 Honorar 8581

Manuskriptschrift
 durch Schreiblehre gelehrt. Mettel, Apollontheater.

Privat-Tanz-Institut A 2, 3
 Morgen Beginn eines weiteren Kurses wozu noch einige gebl. Am. erwünscht sind.
 Ende für 1918. Abh. den 1. Juni 8588
 Otto Metz, Tanzlehrer.

gute Pflege.
 Angch. unt. E. C. 84 an die Geschäftsst. ds. St.

Nähmaschinen
 all. Gütere repar. Werk. (einl. L. 8, 2, Rundes).
Nähmaschinen
 all. Fabrikate rep. langl. Andmann G. Dreher, Kronprinzenstr. 66. Vorkasse annehmlich.
 Wir offerieren **ca. 100** 

und Harmoniums
 nach Teilzahlung gewährt
Plenohaus L. Spiegel & Sohn
 Ludwigshafen, Kaiser Wilh.-Str. 7
 Musterlager Planken E 2, 1

Geldverkehr.
 Bank-Darlehn: a) Fremde leute, Frauen u. St. 500 000 100000 gegen Bürgschaft od. Mobilien-Einkauf. 0,47% General-Agentur Albertsen, Frankfurt a. M. Rückporto u. Preis 80 Pf.

8000 Mk.
 als 2. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote nur von Selbstgebern. Beschriften erbitten unter L. C. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8498

Wer leibt einem Praxen gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen
200 M.
 Knechte unter E. J. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8481
 Weider Herr od. Dame gibt Kriegsdienstleistungen Darlehen von 8000 **400 Mark** gegen monatliche Ratenrückzahlung. Angch. unt. E. C. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege, G. S. Mannheim, am Freitag, den 10. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Nobelsaal, Q 2, 16 (obere Etage) statt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Die Versammlung der Mitglieder des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V., am Mittwoch, den 15. Mai 1918, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel National. Tagesordnung: § 7 der Statuten.

Offene Stellen

Schreiner Schlosser und Tücher

Handwerker- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Angebote unter Aufsicht G. 1008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener Techniker... Junger Mann... Lagerist... Fräulein... Biedermeier!... Badearrichtung... Schreibmaschine... Pianino... Bücherkassenschrank... Bevorzugen Sie... Platin... Gebisse kauft... Harmonium... Diwan... J. Engelsmann... Gebrauchte Schreibmaschine... Diwan... J. Engelsmann... Gebrauchte Schreibmaschine... Diwan... J. Engelsmann...

Tüchtiger Mechaniker

Sucht für seine in der Werkstatt am liebsten in Reparaturen von Maschinen od. dergl., wenn möglich, Beschäftigung. Angebote an Stefan, S. 1, 10, 8889

Tüchtiger Meister für Drahtseilerei gesucht.

W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshöhe Poststation Sinn in Hessen-Nassau.

Für sofort und auf 1. Juni sucht größere Firma Damen

mit guter Handschrift für kaufmännische Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Altersangabe unter K. Z. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kirchendiener

Die evang. Kirchengemeinde Waldhof sucht einen tüchtigen, zuverlässigen, fleißigen Mann, circa 30 Jahre alt, als Kirchendiener. Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen möglichst einzureichen an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Besseres Mädchen

(Ehe) gesucht, eventuell nur halbtags. Exped. M. 7, 1.

Hausmädchen

Summ sofortigen Eintritt wird ein fleißiges Hausmädchen gesucht. Angebote unter P. T. 119 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mädchen

für häusliche Arbeiten in der Küche gesucht. Exped. M. 7, 1.

Schulmädchen

für häusliche Arbeiten in der Küche gesucht. Exped. M. 7, 1.

Stellen-Gesuche

Stellensuche für Kriegsbefähigte. 1. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

2. Selbstständiger Schreiner, 34 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

3. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

4. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

5. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

6. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

7. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

8. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

9. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

10. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

11. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

12. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

13. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

14. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

15. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

16. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

17. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

18. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

19. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

20. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

21. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

22. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

23. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

24. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

25. Württembergischer Arbeiter, 23 Jahre alt, ledig, sucht die rechte Hand, sucht Stelle als Kaufmann (Kaufhaus).

Bücherkassenschrank

neu hergerichtet, abzugeben. Leonhard Schiffer, 1. 1. 3.

Pianino

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Eichen-Speisezimmer

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Schreibmaschine

gebr., tauschbar, abzugeben. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Badearrichtung

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Biedermeier!

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Salonflügel

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Oelgemälde

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Verkaufe

1 Feder-Kasse, 1 Kasse ohne Federn, 1 Metzger-Wagen, 1 Kasten-Wagen, 1 Victoria, 1 Jagd-Wagen, 1 paar Geschütze, 2 Reitstühle, 2 Vornachmaschinen. 8544.

Heinrich Krebs

Prüfungsamt 31 part. Anwesenheit 8-11 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

Photo-Apparat

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Matratzen

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Runder Tisch

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Speisezimmer

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Büfett

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Kurhaus Hirsch

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Büro-Möbel

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Aberle

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Möbel-Verkauf!

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Perlen

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Altpapier

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Bevorzugen Sie

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Platin

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebisse kauft

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Harmonium

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

Diwan

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.

J. Engelsmann

zu verkaufen. 8422. In erst. in der Gasse. Umzug. 8506.



Der Krieg hat weitere Opfer aus den Reihen unserer Beamten und Arbeiterschaft gefordert. Wir haben den Verlust folgender Mitarbeiter zu beklagen:

Ballmann, Alfred, Dreher
Gefreiter

Bauer, Robert, Schlosser
Schütze

Best, Oscar, Schlosser
Musketier

Ebel, Johann, Spengler
Pionier

Ebert, Berthold, Spengler
Matrose

Farrenbach, Adam, Schlosser
Krautfahrer

Feininger, Nikolaus, Schleifer
Reservist

Fries, Hermann, Kaufmann
Unteroffizier

Glaser, Philipp, Kaufmann
Musketier

Gräff, Albert, Schweißer
Landsturmann

Gröl, Roman, Schlosser
Landsturmann

Gross, Fridolin, Schlosser
Pionier

Herold, Wilhelm, Schlosser
Infanterist

Hildenbeutel, Jakob, Spengler
Infanterist

Keck, Ludwig, Hilfsarbeiter
Landsturmann

Kuhn, Philipp, Dreher
Grenadier

Lutz, Karl, Lackierer
Unteroffizier d. Res.

Mandel, Simon, Hilfsarbeiter
Kanonier

Mertz, Robert, Metallrucker
Schütze

Meub, August, Schlosser
Sergeant d. Marine-Inf.

Röhrig, Heinrich, Kaufmann
Krankenwärter

Sams, Franz, Hilfsarbeiter
Landsturmann

Schalk, Jakob, Magazinbeamter
Gefreiter

Schilling, Hermann, Kaufmann
Leutnant d. Res.

Schmidt, Ludwig, Schlosser
Musketier

Walter, Stefan, Wagner
Schütze

Wilhelm, Edmund, Spengler
Gefreiter

Zahnleiter, Hans, Dreher
Pionier

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Mannheim.

